



# UM:DRUCK

Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur

Nummer 14 April 2010, zweites Buch

Michael SCHNEIDER: übertragung. 2009, Holz- und Polymerdruck auf japanischem Papier, je 150 x 60,5 cm; v.l.n.r.: Stiftskirche, Westbahnhof, Verkehrsleitzentrale Erdberg

## ÜBERTRAGUNG – DRUCKGRAPHIK VOM PAPIER ZUR WAND

Michael Schneiders druckgraphische Gestaltung der Wiener U-Bahn-Station Johnstraße erfüllt den ursprünglichen Auftrag der Druckgraphik, mit Bildern in die Öffentlichkeit zu wirken, durch die Übertragung der Bilder vom Papier auf die Emailpaneel der Wand einer Wiener U-Bahn-Station. Von *Philipp Maurer*

Ausgangspunkt des Konzeptes zur Gestaltung eines Raumes in der Wiener U3-Station Johnstraße war die von Michael Schneider schon seit langem geschaffene Bildwelt, deren hohe, schmale Formate in ihren Proportionen den in der Station als Wandverkleidung eingesetzten Emailpaneelen entsprechen. Als Motive für die 43 Paneele verwendete Schneider digitale Fotografien, die den Dachlinien von Häusern entlang der Linie U3 folgen. Die Fotos wurden als Polymerdruck auf Japanpapier realisiert und mit Holzdrucken ergänzt, in denen der Künstler die Formensprache der Architektur aufnimmt, sie betont und interpretiert oder seinen inhaltlichen Assoziationen zum jeweiligen Gebäude freien Lauf lässt.

Der Polymerdruck wurde in klassischer Tiefdrucktechnik, der Holzdruck in traditioneller japanischer Technik mit wasserlöslicher Tusche und dem japanischen Barren durchgeführt. Diese Methode ermöglicht die genaueste Kontrolle des Druckvorganges. Für die digitalen Fotos wurden die Drucke von hinten durchleuchtet, um die feinfasrige Struktur des Papiers sichtbar zu erhalten. Die Bilddaten wurden nach der Kontrolle auf dem Bildschirm auf Siebe belichtet, mit Emailfarbe auf die Bleche gedruckt und im Emailofen bei 800 Grad Celsius gebrannt.

Der Werkstitel „übertragung“ meint nicht nur die technische Übertragung des Bildes von einer Drucktechnik in die andere, sondern vor allem die inhaltliche

Übertragung der druckgraphischen Botschaft aus dem Atelier des Künstlers in den öffentlichen Raum. Das Medium Blatt, Flugblatt, Zeitungsblatt, das seit der Erfindung der Vervielfältigung von Bildern im Druck dazu dient, Meinungen und Bilder öffentlich, jedermann zugänglich zu machen, bedient sich hier in der U-Bahn-Station eines viel älteren Mediums der Bildveröffentlichung, nämlich der Wand. Vom Pergamonaltar über die mittelalterlichen Wandmalereien in den Kirchen, den renaissancezeitlichen Graffitihäusern wohlhabender Bürger, den Fassadengestaltungen Friedensreich Hundertwassers und seinem Postulat der „Fensterfreiheit“ bis hin zu den Graffiti der Gegenwart wird das Medium Wand als Träger von Bildbotschaften genutzt. Auch diese Übertragung, die Verklammerung zweier Bildmedien, zeichnet Schneiders Werk aus.

Die von Schneider getroffene Auswahl der Gebäude entlang der Linie U3 ist selbstverständlich eine subjektive, dem individuellen Wien-Erleben verpflichtet. Die Verbindung zwischen Wien, dem heutigen Wohnort Schneiders, und seinem Geburtsort Landeck ist die Westbahn. Vom Westbahnhof ausgehend eroberten sich viele zuwandernde TirolerInnen die Stadt. Daher steht der Westbahnhof zentral im Fries. Die Gebäude erzählen von einem quasi offiziellen und einem quasi privaten Wien: Stephansdom und Denkmal am Judenplatz, Kinocenter auf der Landstraße und Gemeindebau in Simmering, Juridicum und das neue

Gebäude der Gewerkschaft der Privatangestellten, die kühle Strenge des Hauses Wittgenstein und der barocke Überschwang der Stiftskirche. Und, dem Auftraggeber Wiener Linien gewidmet, das „Oval Office“ der Wiener Linien, die Verkehrsleitzentrale in Erdberg, mit einem stilisierten Liniennetz der Wiener U-Bahnen im Holzrelief darüber.

Die Bilder auf den Emailpaneelen in der U-Bahn-Station vermitteln die Atmosphäre der Großstadt Wien. Sie treten uns zuerst als Rätsel entgegen, die uns auffordern, sie zu lösen, die abgebildeten Gebäude zu erkennen. Und sie regen an, durch die Stadt, ihre Geschichte und Architektur zu flanieren, um unserem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen und um die Vielfalt unserer Stadt bewusst zu erleben. Die Auswahl der Motive hält die Balance zwischen dem Vergnügen des Wiedererkennens und der Neugier des Entdeckens. Der Titel des Kunstwerks, „übertragung“, meint hier, die Bilder der Stadt in unseren Alltag und in unser Gedächtnis zu übertragen und dort zu verankern. Mit dieser Funktion der Gedächtnisstütze, des Denk-Bildes, des Bewusstmachens von Wirklichkeit tritt der Email-Fries in historische Beziehung mit den holzgeschnittenen Heiligenbildern des 15. Jahrhunderts, die dem Reisenden geistige und spirituelle Orientierung gaben.

Fortsetzung auf Seite 18